

# **Auslandsjahr an der Queen's University**

**Fall Term 2024-Winter Term 2025**



**Studienfächer: Anglistik und ev. Theologie mit LA Option  
im 7./8. Fachsemester**

## I. Vorbereitungen

Die Bewerbungsfristen für den Austausch sind meistens recht früh (Ende Oktober/Anfang November). Da die Uni Heidelberg viele Universitäten in Kanada zum Austausch anbietet, lohnt es sich, sich früh über die Universitäten zu informieren. Nach einem Vorstellungsgespräch Mitte Dezember habe ich dann auch schon die Zusage für den Direktaustausch mit der Queen's University bekommen und mich riesig gefreut!

Danach folgte eine Unmenge an Organisation, das darf man nicht unterschätzen. Noch vor meiner Ankunft in Kanada musste ich mich um ein Study Permit kümmern, da ich ein Jahr geblieben bin, um eine Wohnung, um die Kurswahl, Bewerbung für Stipendien, Beantragung eines internationalen Führerscheins, Infoveranstaltungen der Queens, und die Bewerbung an der Queen's University selbst.

**Stipendien:** Ich habe mich damals auch für das **Baden-Württemberg Stipendium** beworben. Es gibt auch das des DAAD, allerdings sind da die Bewerbungsfristen so früh, dass ich meinen Platz im Ausland zu dem Zeitpunkt der Frist noch gar nicht hatte. So ist dieses Stipendium für mich entfallen, und ich habe mich für das Baden-Württemberg Stipendium beworben, was kein großer Aufwand ist, und habe es auch erhalten. Das war eine immense finanzielle Hilfe.

**Wohnungssuche:** Das hat sich als der mit Abstand anstrengendste Teil herausgestellt, insbesondere psychisch, weil es einfach eine Drucksituation ist, umzuziehen und nicht zu wissen, wohin. Die Queen's bietet **nicht** die Möglichkeit, sich auf ein Wohnheim zu bewerben (womit einem aber auch erspart wird, mit lauter 17jährigen zusammenzuwohnen, also es hat alles seine Vorteile ;). Für ausländische Studierende ist eine populäre Option das sogenannte Co-Op Housing, die mit der Queen's kooperieren. Das hat den Vorteil, dass Zimmer bereits möbliert sind und das Angebot auf jeden Fall legit ist, aber auch Nachteile, wie z.B., dass ein Meal Plan oft nicht optional ist, man Hausdienste ablegen muss, sich seine Mitbewohner nicht aussuchen kann und die Häuser ein wenig unordentlich sind. Ich wurde damals nicht fürs Co-Op Housing angenommen und musste mir deswegen privat etwas suchen. Ich habe das über Facebook gemacht. Man kann natürlich ohne vor Ort gewesen zu sein nicht 100% sicher sein, dass man nicht betrogen wird. Allerdings kann man sich Touren des Hauses geben lassen und mit seinen Mitbewohnern Videotelefonieren, was Sicherheit gibt. Ich habe außerdem über ein Property Management ein Zimmer bekommen

(was in Kingston recht üblich ist), und das Property Management hat mir unabhängig von der, die mir das Zimmer vermittelt hat, noch einmal bestätigt, dass das Angebot legit ist.

Die Winter werden sehr kalt, weswegen man kein Fahrrad fahren kann, und das Busnetz ist nicht gut ausgebaut und sehr unzuverlässig. Es ist deswegen unglaublich wichtig, **nah an der Uni zu wohnen**, sofern es geht. Für ein Zimmer im Studentenviertel ist es üblich, 900-1000\$ zu bezahlen. Wenn man für acht Monate und nicht vier geht, hat man es außerdem deutlich leichter, ein Zimmer zu finden.

**Kreditkarte:** Ich habe mir eine Kreditkarte bei der der Advanzia Bank („Gebührenfrei Mastercard Gold“), die kostenlos ist und keine Gebühren für Fremdwährungen hat. Ich hatte ein Limit von 3.000€ im Monat. Man braucht **unbedingt** eine Kreditkarte. Ohne kann man kein Auto mieten, manchmal keine Hotelzimmer buchen und an Orten nicht bezahlen, wo nur Kartenzahlung möglich ist. Ich habe mich dazu entschieden kein kanadisches Konto zu eröffnen. In der Flut anderer organisatorischer Dinge, die ich erledigen musste, wollte ich mir die Dinge ersparen, die nicht dringend nötig waren. Ich habe mir die App **Wise** heruntergeladen. Die bietet eine online Debitkarte, auf die man mit einem deutschen Konto einzahlen kann und das Geld in der App in kanadische Dollar umwandeln kann. Man kann damit auch zB im Laden bezahlen oder Mieten per **Interac e-Transfer** bezahlen oder empfangen (eine gängige Bezahlmethode in Kanada, bei der man nur eine Emailadresse benötigt, um Geld zu schicken). Wise ist deswegen unglaublich wichtig, wenn man kein kanadisches Konto hat, da man ohne e-Transfer nicht weit kommt.

**Flug:** Meinen Flug habe ich über AirCanada gebucht. Für meinen Rückflug habe ich den sogenannten Latitude Fare Tarif gebucht, mit dem ich zwei Koffer bereits inklusive hatte und meinen Flug so oft umbuchen konnte, wie ich wollte. Das ist unbedingt empfehlenswert! Natürlich kann man auch den Rückflug separat zum Hinflug buchen, aber Flüge einzeln zu buchen ist sehr oft teurer als einfach beide Flüge flexibel zu buchen (oder zumindest den Rückflug). Viele wollen am Ende noch reisen und bleiben deswegen länger im Land. Andere haben dann doch mehr Heimweh als erwartet und fliegen direkt nach Ende des Jahres nach Hause. Es ist einfach so unvorhersehbar, dass ein flexibler Flug sich lohnt.

## II. Ankunft an der Queen's

**Einreise:** Zwei Wochen vor meinem Flug nach Kanada erhielt ich endlich dann auch mein Visum und war unglaublich erleichtert. Die Einreise verlief problemlos, allerdings muss man sich

darauf einstellen, dass es sehr lange dauern kann. Bei mir war es nur ca eine Stunde, aber bei anderen hat es auch gerne über drei Stunden gedauert. Online erhält man nämlich nur die Erlaubnis, ein Study Permit zu bekommen. Das tatsächliche Study Permit erhält man erst bei der Einreise. Theoretisch kann es einem da noch verwehrt werden.

**Camping Trip:** Etwa eine Woche vor dem Beginn des Studienjahres bietet das OBW-Programm für **alle** Austauschstudierenden in Ontario einen fünftägigen Campingtrip in den Algonquin Provincial Park an. Ich war damals am Hadern, ob ich da wirklich teilnehmen soll, da ich davor auch noch nie Campen gewesen war. Im Nachhinein war teilzunehmen die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können. Man lernt den Park intensiv kennen, sieht die wunderschöne Natur Ontarios und erfährt alles Wissenswerte von Mark, der direkt am Park lebt. Außerdem hat es mir geholfen, in Kanada anzukommen. Ich habe dort bereits einige Leute kennengelernt, die mit mir an die Queen's gegangen sind, und da in den ersten Tagen an der Uni schon Anschluss zu haben ist goldwert.

**Orientation:** Die Queen's University bietet vielseitige Möglichkeiten zur Orientation an. Die beginnt normalerweise eine Woche vor Vorlesungsbeginn, und ist unglaublich wichtig, um Leute kennenzulernen. Die Orientation des International Center QUIC ist kostenlos. Dazu gibt es noch eine weitere, die **NEWTS Orientation**, die kostenpflichtig ist. Ich habe die damals auch gemacht, und würde sie auf jeden Fall weiterempfehlen. Am Anfang hilft jede Aktion mit anderen Studierende, neue Leute kennenzulernen.

Die Orientation ist exklusiv für ausländische Studierende, wodurch es ganz normal ist, anfangs hauptsächlich in einer „Exchange-Students Bubble“ zu sein. Das ändert sich mit der Zeit aber auch, und selbst wenn nicht, ist das auch ganz normal.

**Kurwahl und Clubs:** Ich habe es von mir—and auch vielen anderen—erlebt, dass man in die Kurse, die man sich gewünscht hat, nicht angenommen wird. Die kanadischen Studierenden dürfen vor uns wählen, das heißt, wir bekommen wohl oder übel die Überreste. Allerdings ist es in Kanada ganz normal, in der ersten Woche (die „Drop Week“), Kurse hinzuzufügen und andere Kurse abzuwählen. Deswegen ist es auch nicht schlimm, wenn der Stundenplan am Anfang nicht so aussieht, wie man ihn gerne hätte. Das kann sich alles noch ändern. Ich habe **drei Kurse** pro Semester belegt. Ich habe mit vier angefangen, aber das war mir ehrlich gesagt zu viel, weil ich

parallel noch das Orchester belegt habe, was deutlich mehr Arbeit war als das Uniorchester in Heidelberg.

Die Clubs—wie zum Beispiel das Orchester—sind eine tolle Möglichkeit, Kanadier kennenzulernen. Sie kosten allerdings leider Geld. Für das Orchester habe ich zum Beispiel 250\$ für das ganze Jahr bezahlt. Es gibt außerdem viele Sport Clubs und ein kostenloses Gym.

### **III. Studium an der Queen's**

**Kursstruktur:** Die Kurse an der Queen's sind anders strukturiert als in Deutschland. Anstelle von einer Prüfungsleistung am Ende des Semesters, die 100% der Note zählt gibt es mehrere kleine Assignments über das Jahr verteilt, die dann zum Beispiel jeweils 20% zählen und am Ende die Gesamtnote ausmachen.

Nicht nur Seminare, sondern auch Vorlesungen sind deutlich interaktiver als in Deutschland. Es ist üblich, sich regelmäßig zu beteiligen, auch in Vorlesungen mit 60 Hörern. Am Anfang hat mich das sehr verunsichert, aber ich kann nur empfehlen, über den eigenen Schatten zu springen und mitzumachen, da das die Vorlesungen deutlich hörenswerter macht. Die Vorlesungen haben somit einen Seminar-Charakter. Ich war am Anfang enttäuscht, kaum Seminare zu haben, aber die Vorlesungen in Kanada sind wie ein Seminar in Deutschland. Ich habe englische Literaturwissenschaft studiert, und insbesondere dafür muss man damit rechnen, viel Geld für Materialien ausgeben zu müssen. Für alle Romane für einen Kurs landet man schnell bei 100\$.

**Arzt:** Außerdem erwähnenswert finde ich, dass die Queen's einen Arzt an der Uni hat. Dort bekommt man schnell (meist am nächsten Tag) einen Termin, und bekommt eine gute Beratung. Der Arzt darf auch Medikamente verschreiben, die man dann in der Apotheke der Uni abholen kann. Das erspart einem die langen Wartezeiten beim Arzt und die Suche nach einer Pharmacy. Es gibt auch die Möglichkeit, dort zur Therapie zu gehen. Man bekommt da, solange man morgens bereits nachfragt, noch am selben Tag einen Termin. Ich kenne einige, die dieses Angebot in Anspruch genommen haben, und es kann enorm helfen, mit den Umstellungen des Auslandsjahres umzugehen.

**Andere Studierende:** Die anderen Studierenden sind erfahrungsgemäß aufgeschlossen und unglaublich nett. Auch wenn es eine Überwindung ist, kann ich nur empfehlen, auch in Vorlesungen und Seminaren Leute direkt **anzusprechen**. So lernt man Kanadier kennen! Einige meiner engsten kanadischen Freunde habe ich getroffen, weil ich sie in einem Seminar z.B. gefragt

habe, ob wir mal einen Kaffee trinken gehen wollen. Da muss man proaktiv werden, aber da die Kanadier so herzlich sind, wird man da schnell belohnt. Eine Freundin, die ich in Kanada kennengelernt habe, hat mich sogar auf einen Familienurlaub nach Banff eingeladen, was ein absolutes Highlight meines Aufenthalts war.

**Kosten:** Kanada ist leider ein teures Land. Kingston ist nicht so teuer wie Toronto oder Vancouver, aber man wird schnell merken, dass es teurer ist als Deutschland. Insbesondere für Obst und Gemüse wird man viel Geld lassen müssen. Im Schnitt habe ich ca 50\$ pro Woche für Lebensmittel ausgegeben. Man lernt aber schnell, welche Produkte billiger sind und welche Supermärkte die billigsten sind, also man kann auf jeden Fall sparen, wenn man möchte. Die Supermärkte in Kingston haben auch Tage, an denen man 10% Studierendenrabatt bekommt, was auch deutlich hilft. Man reist natürlich auch im Auslandsjahr deutlich mehr, als man das in Deutschland machen würde, was auf Dauer auch aufs Geld geht. Trotzdem hält es sich im Rahmen, finde ich! Die Erfahrungen sind das Geld auf jeden Fall wert.

#### IV. Reisen

Kanada ist für Reisen ein perfektes Land. Es gibt verschiedenste Natur, von Seen, zu Skihügeln, weiten Wäldern, zu Bergen. Kingston hat eine super Lage und bietet viele Möglichkeiten zum Reisen. Ich habe viele Wochenendtrips und längere Urlaube gemacht. Besonders empfiehlt sich da im Herbst (z.B. in der Reading Week) ein Trip in den Algonquin Park oder einen Nationalpark im Süden Quebecs wie dem Mont Tremblant Nationalpark. Da sieht man die wunderschönen Herbstfarben und findet oft wegen der Jahreszeit billige Airbnbs. Andere Städtereisen kann man nach Toronto, Montreal, Quebec City oder Ottawa machen. In Ottawa, Montreal und Toronto kann man sich auch ein NHL Eishockey Spiel anschauen, was super sehenswert ist. Wer mal ein Hockeyspiel sehen will, aber nicht so viel Geld ausgeben möchte, kann auch zu der Juniorliga OHL gehen. Kingston hat sein eigenes OHL Team, die Kingston Frontenacs. Dort war ich auch mehrmals auf Spielen.

Auch empfehlenswert ist ein Trip an die West Coast. Ich war in Calgary und dem Banff Nationalpark und in Vancouver. Ontario hat keine Berge weit und breit, sodass man irgendwann sich doch ein bisschen nach Gebirge sehnt. Dafür sind die Provinzen BC und Alberta perfekt. Es ist natürlich eine weite Anreise, aber lohnt sich wirklich. Man muss aber damit rechnen, dass die Flüge trotz Inlandsflug teuer sind. Die wunderschöne Natur ist es allerdings wert. Die Ziele, die in der Natur und nicht der Innenstadt liegen, sind ohne Auto schwer zu erreichen. Ich habe mir deswegen, manchmal auch für Tagestrips, oft ein Auto gemietet. Das geht ab 21 Jahren

und mit einem **internationalen Führerschein**, den man auch rechtzeitig in Deutschland beantragen muss. Man braucht außerdem für das Mieten eines Autos eine Kreditkarte, die auf den eigenen Namen ausgestellt ist. Eine Debitkarte funktioniert da nicht!

## V. Fazit

Mein Auslandsjahr in Kanada war die schönste Zeit meines Lebens. Ich habe viel über mich lernen können, über mich selbst hinauswachsen können und tolle neue Leute kennenlernen können. So lange in einem anderen Land leben zu können ist eine einzigartige Erfahrung, und ich bin zutiefst dankbar, dass ich sie machen durfte. Die Urlaube, die ich dort gemacht habe, sind die beeindruckendsten, die jemals machen durfte. Ich kann deswegen jedem, der noch am Überlegen ist, nur ans Herz legen, sich für den Austausch zu bewerben. Die Menschen in Kanada machen es einem so leicht sich einzuleben, und man fühlt sich schon nach kurzer Zeit wie zuhause. Viele der Menschen dort sind meine engsten Freunde geworden. Kanada ist ein atemberaubendes Land, und ich kann es kaum erwarten, dort in Zukunft noch einmal hinzugehen.



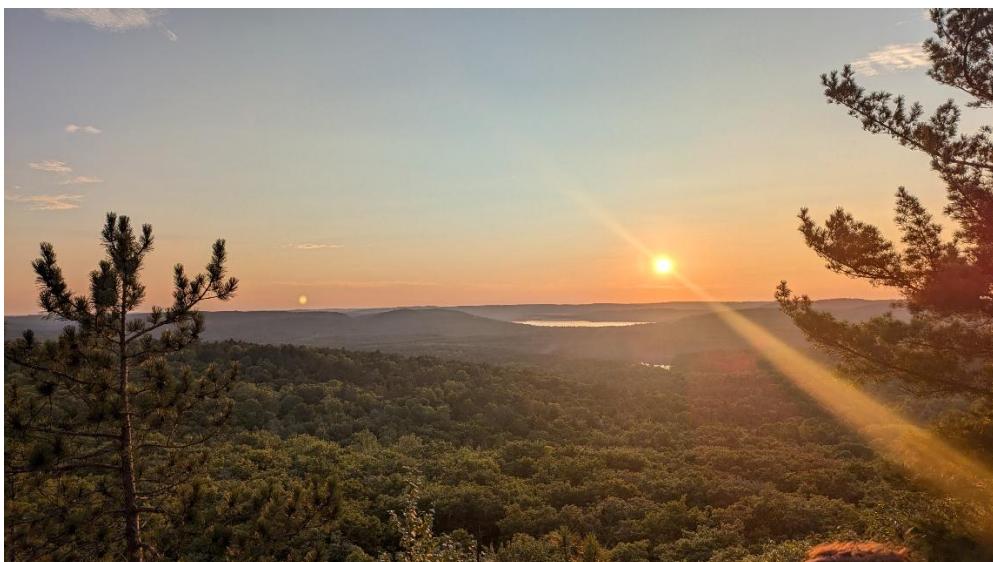
Bergkette im Banff Nationalpark



Sonnenuntergang über Montréal



Der Unicampus im Herbst



Sonnenuntergang im Algonquin Provincial Park